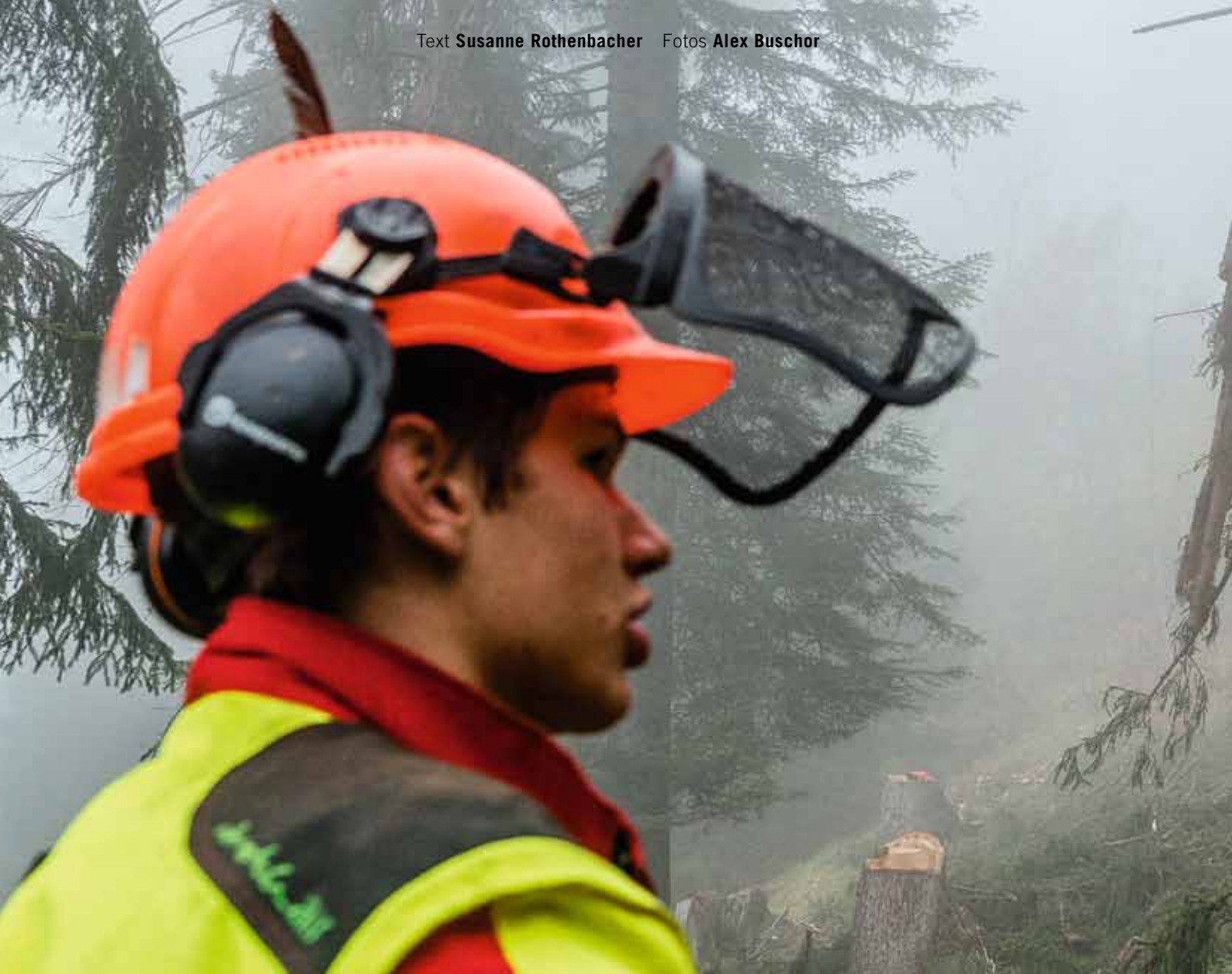


Freie Bahn FÜR BÄUME

Damit es dem Wald vor lauter Bäumen nicht schlecht geht, ist Holzen angesagt. Am Berg eine heikle Sache. Schweizer **Seilkran-Technik** kommt in aller Welt zum Einsatz. Wir waren dabei, als Forstwerte das Handwerk lernten.

Text **Susanne Rothenbacher** Fotos **Alex Buschor**





Aus sicherer Distanz: Die Lehrlinge Stefan Thony und Peter Gruber beobachten, wie der Seilkran die Fichtenstämme wegträgt.

Demontage: Lehrling Martin Feusi holt das Seil in 20 Metern Höhe vom Baum.



Für den Bergwald erfunden: Am Laufwagen (r.) des Seilkranes werden die Stämme befestigt.



Bereit für den Luft-Transport: Stefan Thöny wickelt die stählernen Anhängestruppen ums Holz und klinkt sie in die Verschlüsse am Seil des Krans ein.

Bergwärts», ruft Peter Gruober ins Funkgerät. Es knarzt und kracht und dann schweben wie von Geisterhand gehoben drei Fichtenstämme in den nebligen Himmel.

Die Hänge oberhalb der Bündner Gemeinde Maladers sind steil. Und von viel Wald bewachen. In diesem Gelände zu holzen, ist streng, gefährlich und eine logistische Herausforderung: Wie transportiert man die gefällten Bäume an die nächste Strasse, die breit genug für grosse Lastwagen ist? Per Helikopter? «Das ist sündhaft teuer und oft ökologisch fragwürdig», sagt Hanspeter Weber. Der 38-jährige Förster unterrichtet am ibW Bildungszentrum Wald in Maienfeld angehende Förster und Forstwerte – und bringt ihnen auch den Umgang mit der Seilkran-Technik bei, eine Methode die altbewährt, effizient und umweltschonend

ist. Bei der Pflege von Gebirgs- und Schutzwäldern ist sie unverzichtbar.

Ein Drittel der Schweiz ist von Wald bewachsen – knapp die Hälfte dieser Wälder haben eine Schutzfunktion: Sie verhindern, dass Lawinen oder Erdbeben losbrechen und halten Steinschläge auf. Viele dieser Schutzwälder wachsen im Gebirge in unzugänglichem Gebiet – und sind überaltert. «Im Schatten der alten Bäume haben Jungpflanzen oft keine Chance aufzukommen», erklärt der Forstingenieur Samuel Zürcher, 32, der ebenfalls als Lehrer am Bildungszentrum Wald arbeitet. «Wenn die morschen Bäume alle zugleich absterben, ist die Schutzfunktion des Waldes auf einen Schlag dahin.»

Peter Gruober und sein Kollege Stefan Thöny suchen die nächsten Stämme zum Abtransport aus. Sie wickeln die stähler-

nen Anhängestruppen ums Holz, klinken die Verschlüsse zu. Ein leises Sirren kündigt an, dass ihre Kollegen am Abladeplatz den Laufwagen, an den die Holzstämme angehängt werden, wieder den Berg hinunter geschickt haben. Gruober holt den Förderhaken und hängt die Last an.

Nach Lothars Wüten

Vor etwas mehr als achtzig Jahren überlegte sich der Sägereibesitzer Jakob Wytzen aus dem bernischen Reichenbach, wie er möglichst einfach Baumstämme aus den Bergwäldern holen kann. Und verfiel auf die Idee, eine mobile Seilbahn zu bauen. Er montierte eine Seilwinde auf einen Schlitten, zog diesen den Berg hinauf, spannte ein Trageil – wozu er Bäume als Masten nutzte – und konnte nun das Holz mit Hilfe der Seilwinde bergauf schleppen oder zu Tal fahren lassen.



Holzfällen lernen

Das Fällen von Bäumen ist eine äusserst anspruchsvolle und gefährliche Arbeit. In der Schweiz verunfallen und sterben mehr Freizeitholzer als Profis. Deshalb bietet das ibw Bildungszentrum Wald in Maienfeld GR auch Holzerkurse für Laien an.

In den Holzerkursen lernen die Teilnehmer, wie eine Motorsäge gehandhabt wird. Und sie werden trainiert, den zu fällenden Baum und die Umgebung richtig zu beurteilen: Das ist das A und O, um Unfälle zu vermeiden.

www.holzerkurse.ch
www.bzwmaienfeld.ch



Als wären es Streichhölzer: Die Baumstämme werden am Sammelplatz auf einen Lastwagen verladen.



Am Steuerpult: Ein Forstwart-Lehrling bedient den Seilkran; dabei beobachtet er jede Bewegung in der Höhe genau.

1938 wurde die erste Anlage für den Verkauf produziert. Seither hat die Firma, die noch immer von der Familie Wyssen geführt wird, ihre Seilkräne stetig weiterentwickelt; das ursprüngliche Prinzip jedoch blieb dasselbe. Die Schweizer Erfindung kommt heute in über 60 Ländern rund um die Welt zum Einsatz.

«Mit Seilkränen kann in der Forstwirtschaft sehr effizient gearbeitet werden», bestätigt Hanspeter Weber. «Auch in der

Schweiz.» Das war nicht immer so. In den Siebziger- und Achtzigerjahren geriet die Entwicklung der Seilkrantechnik ins Stocken. Das änderte sich, als 1999 der Orkan Lothar übers Land fegte. Er schmiss Millionen von Bäumen um – vor allem Fichten. Aus Angst vor einer Borkenkäfer-Invasion wurde in den Wäldern aufgeräumt und die gefallenen Bäume herausgeholt. Das führte zu einer Renaissance der Seilkran-Technik.

«Ziehen!», befiehlt Peter Gruober. Die Stämme werden wenige Meter über den Boden geschleift und in die Höhe gelüpft – doch da passiert: Einer der Bäume löst sich, donnert zu Boden, spickt in die Luft und bleibt schliesslich in einer Mulde liegen. «Wer jetzt am falschen Ort gestanden wäre, hätte leicht erschlagen werden können», sagt Hanspeter Weber. «Der Beruf des Forstwarts zählt zu den gefährlichsten überhaupt.»





«Helikopter sind sündhaft teuer und oft ökologisch fragwürdig. Mit Seilkränen kann **in der Forstwirtschaft** sehr effizient gearbeitet werden.» Hanspeter Weber, Förster

Die beiden Lehrlinge hängen den Stamm wieder an. «Bergwärts!» Drei Tonnen Holz schweben himmelwärts zum Verladeplatz. 400 Meter lang ist die Seilkran-Anlage, mit der die Forstwart-Lehrlinge im Wald oberhalb Maladers arbeiten. Im Lauf der zweiwöchigen Ausbildung haben sie verschiedene Seilkräne aufgebaut, Bäume gefällt und abtransportiert. Obwohl heutige Anlagen mit mobilen Masten aufgestellt werden können, nutzen gewiefte Seilkran-Bauer nach wie vor auch Bäume als Masten. Die Forstwart-Lehrlinge müssen also auch lernen, in schwindelnde Höhen von

zehn bis zwanzig Metern zu klettern, die Bäume zu entasten und das Tragseil zu montieren: «Das braucht Mut», sagt Hanspeter Weber.

Neues Leben für den Wald

400 Meter sind für eine Seilkran-Anlage eine kurze Strecke: «Oft bauen wir doppelt so lange Bahnen.» Oder noch längere: Kürzlich hat ein Forstunternehmen in einem Schutzwald im bernischen Interlaken eine 1600 Meter lange Holzseilbahn aufgestellt, die 400 Höhenmeter überwindet. Das Besondere: Es wurden nur Mas-

ten aus Holz verwendet. Der höchste Masten war 38 Meter hoch. Er musste aus drei Bäumen zusammengesetzt werden.

Gerade Gebirgswälder brauchen Pflege. Mit gezieltem Holzen muss dafür gesorgt werden, dass stets mehrere Generationen von Bäumen nebeneinander wachsen. «Und auch mehrere Arten», sagt Forstingenieur Samuel Zürcher. Sein Blick schweift hinauf zu den nebelverhangenen Wipfeln: «Die meisten Bäume hier sind Fichten. Sie wurzeln weniger tief als Weisstannen. Ein Sturm könnte Verheerendes anrichten.»

ANZEIGE

Der neue Ford B-MAX. Öffnet neue Horizonte.

Der neue B-MAX ist rundum genial. Das raffinierte Türsystem macht 1.5 Meter Platz zum bequemen Einsteigen und Zuladen.

AB **FR. 20'850.-¹**
189.-/MONAT²



¹B-MAX Trend 1.0 EcoBoost, 100 PS/74 kW, Fahrzeugpreis Fr. 20'850.- (Katalogpreis Fr. 25'850.-, abzüglich Euro Prämie Fr. 3000.- und Grüne Prämie Fr. 2000.-). ²Ford Credit Leasing: ab Fr. 189.-/Monat, Sonderzahlung Fr. 3379.-, Zins (nominal) 3.9% inkl. Ford Ratenversicherung, Zins (effektiv) 3.97%, Laufzeit 36 Monate, 10'000 km/Jahr. Kautions- und Restwert gemäss Richtlinien der Ford Credit. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt (Art. 3 UWG). Abgebildetes Modell: B-MAX Titanium 1.0 EcoBoost, 120 PS/88 kW, Fahrzeugpreis Fr. 27'000.- (Katalogpreis Fr. 29'900.- plus Optionen im Wert von Fr. 2100.-, abzüglich Euro Prämie Fr. 3000.- und Grüne Prämie Fr. 2000.-). Berechtigung für Grüne Prämie: Eintauschfahrzeug älter als 8 Jahre. Detailbedingungen zur Grünen Prämie unter www.ford.ch. Angebot gültig bis 31.12.2012. Änderungen der Rabatte und Prämien jederzeit vorbehalten.

B-MAX Trend und Titanium: Energieverbrauch 4.9 l/100 km. CO₂-Emission 114 g/km. Energieeffizienz-Kategorie A. Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 159 g/km.



Eine Idee weiter

ford.ch



Bereit machen für den Abtransport: Noch am Abladeplatz werden die Stämme entastet.

Wenn die Forstwart-Lehrlinge am Schluss des Kurses die Seilkräne wieder abbauen, werden sie im Wald kaum Schäden hinterlassen haben: Keine schweren Traktoren verdichteten den empfindlichen Waldboden, weder wurden Bäume durch schweres Gerät verletzt noch tiefe Schleif-

rinnen gegraben, die sich bei starkem Regen im Nu in reissende Bäche verwandeln. Dafür haben die angehenden Forstwerte Lichtungen geschaffen, auf denen die Sonnenstrahlen wieder den Boden erreichen und Weisstannen-Sprösslinge wach kitzeln können. Haufen von abgeschnittenen

Ästen werden im Winter kleinen Tieren Unterschlupf bieten. Mit einem Wort: Durch ihre Arbeit haben die 19 Lehrlinge dem Wald neues Leben geschenkt.

Mit dem geernteten Holz werden Häuser gebaut. «Es heisst oft, dass es sich nicht rechnet, in Gebirgswäldern zu holzen, weil sich der Mehraufwand durch die Preise auf dem Holzmarkt nicht bezahlen lässt», sagt Samuel Zürcher. «Doch ziehen wir den Nutzen eines gesunden Schutzwaldes in die Rechnung mit ein, lohnt sich der Aufwand allemal.» Eine Lawine, die nicht ins Tal donnert, ist unbezahlbar. ■

ANZEIGE

GO FOR GOLD

Mitmachen und Gold gewinnen!

Finden Sie das Gold-Los in Ihren Grether's Pastilles und gewinnen Sie ...

100x einen Goldbarren im Wert von CHF 250
oder eine 440g-Dose Grether's Pastilles im Wert von CHF 34,20.
(unverbindl. Preisempfehlung)

Einfach Grether's Pastilles in Ihrer teilnehmenden Apotheke/Drogerie kaufen und nachsehen, ob sich das Gewinnlos in Ihrer Dose befindet, oder mitmachen unter www.grethers-pastilles.ch.
Noch schneller gelangen Sie zum Gewinnspiel, wenn Sie nebenstehenden QR-Code scannen. Viel Glück.

Abbildung ähmtlich

HAND  MADE

Doetsch Grether AG • CH-4002 Basel • www.grethers-pastilles.com